

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Ein ausgehnter Soldat,
Der aber noch immer die wahre
Disziplin im Leibe hat.

Drum find' ich denn auch der Fischer,
Der hätte besser gethan,
Bevor er mit Bebeln gesprochen
Bei Puttkamern zu fragen an.

Es ist eine alte Geschichte
Und versteht sich in jedem Haus:
Es weicht das kleinere Fuhrwerk
Stetsfort dem größeren aus.



Der konservative Zeitungsleser.

„Die Schweiz ist nur ein ganz kleines Land“,
de Fischer ist g'schuld!
„und doch fürchtet sie die größten Staaten nicht und zittert nicht vor ihnen“.
De Fischer ist g'schuld!
„So wird es zur reinen Unmöglichkeit, die Staatsumstürzer zu überwachen“,
de Fischer ist g'schuld!
„und wenn wir durch ganz kleine Belohnungen noch nachzuhelfen suchen,
daß diese Leute etwas besser in's Feuer gehen, so gelingt nicht“
De Fischer ist g'schuld!
„und die ganze Herrlichkeit kommt an das Licht des Tages“
De Fischer ist g'schuld!
„und wir sind elend blamirt.“
De Fischer ist g'schuld, de Rostkopf dä.

„Agent provocateur“

Wo nimmt man dieses Wort denn hör?
Das wundert mich nun gar nicht sehr,
Woher die Leute, frag' ich mehr.
Ja, frage Alles, frag' leicht und schwer,
Nur nicht, wo nehmt das Geld ihr her?
Sonst steckst Du Deine Nas' in was,
Das ziemlich . . . versteht Du das?



Herr Feuß: „Gälled Si, mi liebi Nägel, iez ischene gwüß au nümme
recht was, da bidr Hauptwach zue?“

Nägel: „Bi der Hauptwach zue? Warum au nüd, Herr Feuß!“

Herr Feuß: „Hä, i meine nu, es göngid halter grüßeli verschidene
Lüt dert uße und inne.“

Nägel: „Frühner scho, Herr Feuß!“

Herr Feuß: „Ach, Si verstönd mi nüd. Es so Schmöder meini,
Hörchler, Hörchler — — — So — So — Sozi — Sozialdemo . . . prrr!“

Nägel: „Ja, schlued Sis nu abe, die Manne, so händ Sie Ruh,
Herr Feuß.“

Herr Feuß: „D, wenn is nu chönnti, de lieb Himmel isch myn Züüge,
i thät's unbrate!“

„Du, Ede, dort geht der Ruhlmann, der drei Frauen gehabt hat —
jetzt ist er aber schon ganz gesund.“

Richter: „Es ist denn en Anzeig' gegen Euch eingelangt vo Eure Frau.“

Angeklagter: „So, i möch' denn eigentlich wüße, wege was?“

Richter: „Dr heigst, sit Dr verheirathet sigt, nie etwas g'leistet.“

Angeklagter: „Das ist en verflucht Lugi. Niemer het meh g'leistet,
als ig.“

Richter: „Ja, was denn?“

Angeklagter: „He, da bin i drü Jahr im Kanton Solothurn g'hy
wege Widerseßlichkeit gegen d'Staatspolizei; zwen Jahr im Luzernerbiet wege
're Schlägerei; anderthalb Jahr i de shyne Kantone, wege Nachtlärme und
es Jahr im Länderbiet, wege Verläumdung, Ehrverletzung und Sittlichkeits-
vergehe. Das macht z'säme 7 Jahr. Wer bi söttige Leistunge na cha
säge, mi heig nie öppis g'leistet, der söit me eifach z' Pulver verreye.“

Sabine: „Weißt au, daß Siegel, der Schmied, den Schulmeister
prügelt het?“

Sabuse: „Wele Schulmeister?“

Sabine: „He, der roth Guggeler!“

Sabuse: „Ja, da dunkt's me nüt anders. Der Siegel lydet nämlich
hie und da an Halluzinatione und wenn er öppis Roths gheht, so meit er
halt, es sig es fürigs Sie und das mueß me schmiede, wil's warm ist.“

A.: „Lieber Freund, so schmerzlich es mir ist, muß ich Dich darauf
aufmerksam machen, daß Deine Frau heute Abend um neun Uhr ein Rendez-
vous mit dem Aljeßor — —“

B.: „Ah, famos, da kann ich ja ruhig in den Scattklub gehen.“

Dame: „Aber, Doktor, seit wann fühlen Sie den Puls an den
Fingern?“

Arzt: „Ah, pardon, meine Gnädigste, ich habe jetzt so viele Besuche
zu machen, daß ich gar nicht mehr weiß, wo mir der Puls steht.“

Briefkasten der Redaktion.



E. G. i. P. So? ein „gesundes
Pressen“, meinen Sie. Ja, wenn man
nur die Suppe nicht so verflucht lange
blasen müßte, bis sie anrichtbar ist. —
Kurt i. Stuttg. Ja, freilich, so lange
warten wir schon. Schönen Gruß.
H. S. Der Landstürmer gehört unbe-
streitbar in eine Ausgemeinde, wenn
nicht, würde er ja in die Stadt springen.
— D. K. i. G. Aus den drei 8 der
Jahrszahl hat Bismarck die Reichs-8 ge-
macht. Ist das neu? — Jobs. Wir
haben ja erst eine solche Refrutenprüfung
gebracht. Damit dürfte nun für ein-
weilen genug sein. — E. M. i. D. Wel-
ches ist der Unterschied zwischen einem
reisenden Chinesen und einem ver-
folgten Diebe? Wenn die Antwort
bald eintrifft, suchen wir nicht lang.
Schönen Gruß von der Tafelrunde. —
Spatz. Ja, Dank. — A. v. A. Druck-
fehler gibt's immer die schwere Menge und oft sehr hübsche. So wollte jüngst
Einer aufbegehren über die schlechte Straßenbeleuchtung und schrieb in die
Zeitung: „Man ist ersucht, die Stadt Lumpyen besser zu bedienen. Einer im
Namen Weberer.“ — Orion. Wir sitzen wieder im tiefsten Winter und
unsere Nächsten im Frühling. — C. i. Manoh. Betrag erhalten. — G. J. i.
O. Da kommt eine Magd in die Mehlschabung: „I hätt gern 20 Pfund Bach-
mehl, aber d'Weißer hat mir nur en Guffiazug gä; sie hät gseit, es set glich,
er müß doch gwäße sy.“ — J. J. i. B. Sie entpuppen sich ja immer hübscher.
Sollten wir am Ende doch Recht haben, Herr Anonymus? — M. S. i. E. Der
hat das Seine schon bekommen. Immerhin besten Dank. — ? i. Bern. Schloß-
halbe schreibt titellos aus: „Eine gute Ruh, wirft im Hornung, ein Söllerseil
sammt Aufzugrad, sowie verschiedenes Werkzeug.“ Verschiedenen: Anonymes
wird nicht angenommen.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Werke erscheinen jetzt auch, wie uns
A. Hartleben's Verlag in Wien mittheilt, in einer wohlfeilen, reich illu-
strirten Prachtausgabe in 75 Lieferungen. Nicht weniger als 600 Illu-
strationen von den bewährten Künstlern Alois Grell und A. Schmidhammer
werden diese neue Ausgabe von Rosegger's Werken in würdigster Weise
schmücken und künstlerisch verewigen. Die beiden Maler haben sich mit
Ernst und Eifer in den scheinbar engbegrenzten und doch so weiten Kreis
ihrer gemeinsamen Arbeit versenkt, so dass unter der fürsorglichen Hand
des Autors und seiner künstlerischen Mitarbeiter ein Werk entstand, so
voll und schön aus einem Geiste und aus einem Gusse, wie es eines echten
und rechten Schriftstellers und »unseres Rosegger« würdig ist!